

Martin Plank – „Freiwillig an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten ist schön“

Martin Plank hat eine Ausbildung als Großhandelskaufmann abgeschlossen. Seit 2017 engagiert er sich ehrenamtlich beim Roten Kreuz in Gallneukirchen. Zum Roten Kreuz ist er über den Zivildienst gekommen. Ausschlaggebend für die Entscheidung für den Zivildienst waren die Erfahrungen, die sein älterer Bruder beim Bundesheer gemacht hat. Die positiven Erlebnisse beim Zivildienst und die in dieser Zeit entstandenen Freundschaften haben ihn zu einem Berufswechsel in den Gesundheitsbereich bewogen. Nach dem Zivildienst hat er eine Vollzeit-Ausbildung als Krankenpfleger in Linz begonnen, dem Roten Kreuz in Gallneukirchen ist er dabei treu geblieben. *„Ich sehe meine Ausbildung als Krankenpfleger und meine Arbeit als Rettungssanitäter als eine sehr gute Ergänzung. Sie hat einen Mehrwert für beide Seiten. Die fachliche Ausbildung in der Krankenpflegeschule ist bei meinen Rettungsfahrten eine große Hilfe, die Praxis bei den Rotkreuz-Einsätzen ergänzt sich gut mit meiner theoretischen Ausbildung. Die Fähigkeiten, die ich in diesen beiden Bereichen erwerbe, kann ich gut zum Wohle der Patienten anwenden und hat auch einen wichtigen Mehrwert für meine berufliche Arbeit.“* Ausbildung ist für Martin Plank ein wichtiges Anliegen. Er nutzt intensiv das Ausbildungsangebot beim Roten Kreuz und hat es innerhalb kurzer Zeit geschafft, verschiedene Qualifikationen zu erwerben. Seit 2020 ist er zusätzlich zur Tätigkeit als Rettungssanitäter als Kommandant der Schnelleinsatzgruppe tätig: *„Zum Glück kommt die Schnelleinsatzgruppe (SEG) nur sehr selten zu einem aktiven Einsatz. Aber wir üben die möglichen Einsatzfälle sehr intensiv, damit wir im Ernstfall darauf vorbereitet sind. Wir werden aktiv bei großen Einsätzen im Katastrophenfall, dafür sind wir mit zusätzlicher Ausrüstung und Material ausgestattet. Und wir haben die notwendigen Ausbildungen, wirksam einzugreifen. Gallneukirchen ist ein wichtiger Stützpunkt der Schnelleinsatzgruppe für den Bezirk Urfahr-Umgebung. In unserer Gruppe sind 35 bis 40 dafür ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.“*

Die Mitarbeit im Roten Kreuz ist ein wesentlicher Teil im Leben von Martin Plank. In der Regel ist er jährlich 500 Stunden ehrenamtlich tätig. Seine Freundin befürwortet sein Engagement und unterstützt ihn dabei. Fast alle Freunde von Martin Plank sind beim Roten Kreuz: *„Ich sehe meine Freunde sehr oft, wir machen ja gemeinsam Dienst beim Roten Kreuz“.* Auch konnte Martin Plank seine Mutter von der Sinnhaftigkeit einer Mitarbeit beim Roten Kreuz überzeugen und seit drei Jahren ist sie ebenfalls freiwillige Mitarbeiterin. Sehr oft fahren sie jetzt gemeinsam Einsätze im Rettungsauto.

Eine wichtige Motivation für den intensiven ehrenamtlichen Einsatz sind die viele positiven Rückmeldungen der Patienten: *„Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit sind die Krankentransporte. Sehr oft bedanken sich die Patienten bei uns für die Hilfe, die wir ihnen geben können. Und manchmal sind unsere Einsätze auch lebensrettend. Vor kurzer Zeit hatten wir eine Patientin, die einen allergischen Schock gehabt hat. Durch unsere Behandlung hat sich die Patientin sehr schnell stabilisiert. Nach einiger Zeit habe ich in meinem Postkasten einen ganz lieben Brief von dieser Frau vorgefunden. Darüber habe ich mich sehr gefreut.“*

Wichtig ist Martin Plank auch die Kameradschaft, die er beim Roten Kreuz erlebt. *„Wir arbeiten alle an einem gemeinsamen Ziel, wir haben viel Spaß miteinander, wir unterstützen uns. Die Arbeit ist oft sehr fordernd. Wir haben ganz normale Krankentransporte und dann müssen wir plötzlich zu einem schweren Unfall. Es ist jederzeit alles möglich.“*

Martin Plank plant konkret die nächsten Schritte für seine freiwillige Tätigkeit. Er wird die Ausbildung zum Notfallsanitäter machen und als nächsten Schritt, von seiner jetzigen Position als Gruppenkommandant, die Ausbildung zum Zugkommandanten: *„Beim Zugkommandanten bekommst du eine umfassende Management-Ausbildung, um Führungsaufgaben für eine große Gruppe in einer stressigen Situation gut bewältigen zu können.“*

Wenig Verständnis hat Martin Plank für das Anspruchsverhalten einzelner Mitbürger in unserer Gesellschaft. *„Wir fahren manchmal Einsätze, zum Glück aber sehr selten, da denkt man sich schon, das war jetzt nicht notwendig. Es gibt Menschen, die lassen sich vom Roten Kreuz ins Krankenhaus in die Ambulanz fahren, weil sie glauben, da werden sie schneller behandelt. Das stimmt aber nicht. In der Ambulanz gilt das Triage-System. Es wird immer der zuerst behandelt, bei dem es am notwendigsten ist. Danach geht es nach der Reihenfolge, wann jemand gekommen ist. Und es könnten manchmal auch Familienangehörige die Fahrt übernehmen. Und manchmal wollen die Menschen ins Krankenhaus, obwohl der Hausarzt das auch behandeln könnte.“*

Sein Umfeld reagiert sehr positiv auf seine Tätigkeit beim Roten Kreuz: „*Sie haben einen großen Respekt davor, was wir im Roten Kreuz alles leisten. Die Wertschätzung ist sehr hoch. Oft wird interessiert nach unseren Erfahrungen und Erlebnissen gefragt. Ich bekomme eigentlich nur positives Feedback. Aber die meisten, mit denen ich über meine freiwillige Arbeit rede, sagen, dass sie es nicht machen könnten. Die Bereitschaft, in der Freizeit für andere ohne Bezahlung zu arbeiten, ist bei vielen Menschen nicht vorhanden.*“

Eine Bezahlung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit lehnt Martin Plank ab. „*Wir haben doch eine Verpflichtung, etwas zum positiven Zustand unserer Gesellschaft beizutragen. Es ist doch egal, was jemand macht. Ob es bei der Rettung oder der Feuerwehr, bei der Musik oder in einer Theatergruppe ist, macht keinen Unterschied. Alles ist gleich wichtig. Eine Bezahlung für die ehrenamtliche Tätigkeit ist finanziell für die Gesellschaft nicht möglich und auch nicht notwendig. Die Belohnung ist die Kameradschaft, die man erlebt, die vielen Freundschaften, die sich bilden. Freiwillig an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten ist ein schönes Erlebnis.*“